

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

12 spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig. Die Restzeile über deren Raum 20 Pfennig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 96 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Montag, den 27. April. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1914.

Rundschau.

Reformen im Reichsland.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, ist auf Veranlassung des Reichskanzlers im Interesse der Förderung des Reichsgebaukens in Elsaß-Lothringen ein regerer Beamtenaus-

Die englisch-französischen Besprechungen.

Ministerpräsident Doumergue erklärte einem Mitarbeiter des Petit Parisien: In meinen Unterredungen mit Sir Edward Grey wurden alle Angelegenheiten er-

Coillanz im Wahlkampf.

Coillanz hielt in einer Wählerversammlung in Liefert-Bernard eine Ansprache, in der er sagte: Meine Gegner haben verkündet, daß ich ein abgetaner, geschlo-

Eine englische Stimme zum Pariser Versuch.

Die Times schreiben zu dem Besuch des englischen Königspaars: Seine Bedeutung liegt in der Tatsache, daß sein Charakter wesentlich konservativ war.

zwischen beiden Ländern eingefügt oder etwas an dem früheren Bestand geändert. Er läßt die Entente mit Frankreich und die Tripleentente, wie er sie fand, die auf denselben Prinzipien basiert, und dieselben Ziele verfolgt, wie zuvor und sie vor den Augen aller Welt bekräftigt; und beide Nationen sind sich darüber einig, daß diese Bekräftigung genügt.

Griechisch-türkische Spannung.

Zwischen Griechenland und der Türkei besteht eine ernstliche Spannung. Die Gründe hierfür liegen in der Haltung, die die Pforte gegenüber den in Thrazien wohnenden Griechen angenommen hat. Nach den Angaben von Romanos sind dort über 25 000 Griechen ohne jeden Grund ausgewiesen worden, sodaß sie dem finanziellen Ruin gegenüberstehen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 27. April 1914

Der Straßenraub ist in der unteren Stadt, an der Hauptstraße, wo der Verkehr sich hauptsächlich abwickelt, ein recht lästiger. Die Stadtoverwaltung würde sich zweifellos ein großes Verdienst erwerben, wenn sie Abhilfe schaffen und bei trockenem Wetter während des Frühjahrs und des Sommers regelmäßig etwa morgens mittags und abends die Haupt-

Uebertragen wurde je eine ständige Lehrstelle in Göttingen, O.A. Freudenstadt, dem Unterlehrer Hermann Weller in Geislingen a. d. St. und Entringen, O.A. Herrenberg, dem Hauptlehrer Haug in Dornstetten, unter Enthebung vom Antritt der Lehrstelle in Vertheim, O.A. Göttingen.

Unglücksfall. In einem der beiden Sägewerke von Gebrüder Theurer-Verunglückte am Samstag der Oberfäger Wurster dadurch, daß er in die Transmission geriet. Es wurden ihm an der rechten Hand 3 Finger herausgerissen und die Hand auch sonst noch gequetscht.

Warnung vor dem Ankauf von Geheimmitteln. Im Wege des Hausierhandels haben in letzter Zeit verschiedene Personen im Bezirk Spaichingen und in den benachbarten Bezirken „Züringer Kräuterte“ und „Eulalypuswasser“ feilgeboten und in erheblichem Umfang auch verkauft. Der Verkaufspreis stand in gar keinem Verhältnis zu dem Wert der Ware. Außerdem sind die genannten Mittel als Geheimmittel vom Verkauf im Wege des Hausierhandels ausgeschlossen. Das Oberamt Spaichingen erläßt daher eine öffentliche Warnung vor Personen, die mit solchen Mitteln hausieren gehen.

Der Stand der Weinberge in Württemberg wird von Weinbauinspektor Mähelen nicht ungünstig beurteilt. Er laßt sein Urteil im „Weinbau“ dahin zusammenfassen: Nun da die Reben geschnitten und vielfach schon gebogen sind, hört man so manchen Weingärtner, der zuerst traurig und mutlos an seine Reben hinsah, sagen: es kann trotz allem heuer wieder Wein geben! Diese Hoffnung besteht sogar in Gegenden, wo die Lage im Jahre 1913 am verzweifeltsten war, so in Mundelsheim und Umgegend. Das herrliche Wetter, das seit Mitte April herrscht und die Obstbaumblüte in überraschend kurzer Zeit in seltener Vollkommenheit entfaltet und an den Reben die Knospen ins Schwollen gebracht hat, ist auch ganz dazu angetan, neuen Mut, neue Hoffnungen aufsteigen zu lassen. Mähten doch heuer unsere Reben, unsere Obstbäume von schlimmen Schädigungen bewahrt bleiben! Das ist der Wunsch, den gegenwärtig nicht bloß Weingärtner und Obstzüchter, sondern die Freunde des Wein- und Obstbaues auf dem Herzen tragen.

e. Gehausen, 27. April. Bei der gestern im Gasthaus zum Löwen stattgefundenen Generalversammlung des Darlehens-

Calw, 26. April. (Im goldenen Kranz.) In dem Nachbarort Unterhaugetal können am nächsten Sonntag die Holzhauserheule Kalmbacher die goldene Hochzeit feiern. Der Bräutigam zählt 84, die Braut 77 Jahre. Die beiden Alten sind noch recht rüstig, besonders die Jubelbraut. Der Ehe entsproß ein Sohn.

Freudenstadt, 26. April. Sekretär Schaal-Stuttgart gab im Auftrag des W. Obstbauvereins heute in verschiedenen Baumgärten praktische Demonstrationen über den Baumschnitt und hielt von nachmittags 4 ab im Gasthaus zum Adler einen lehrreichen Vortrag über die Krankheiten, die Schädlinge und die Düngung der Obstbäume, wobei er für seine interessanten Ausführungen die ungeteilte Aufmerksamkeit der stattlichen Versammlung fand.

Freudenstadt, 26. April. Der Verein der Gemeinde- und Körperchaftsbeamten des Bezirks Freudenstadt veranstaltete gestern Sonntag nachmittag im Anschluß an die Amtsoberversammlung eine Abschiedsfeier für den in nächster Woche von hier Scheidenden Regierungsrat Wiegandt. Oberamtspfleger Wünsch hielt als Vorstand des Vereins die offizielle Abschiedsrede, worin er ausführte, daß die siebenjährige hiesige Amtstätigkeit von Reg.-Rat Wiegandt wegen der Durchführung der Gemeinde- und Bezirksordnung, der Bauordnung, des Volksschulgesetzes und der Reichsversicherungsordnung eine äußerst arbeitsreiche, aber auch eine fruchtbare und dankbare gewesen sei, indem es ihm vergönnt war, an der Hebung des Bezirks in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung mitzuwirken. Er wies auch nach, daß das Wachstum des Wohlstandes des Bezirks mit dem kulturellen Aufwandel Stand gehalten habe. Er sprach hierauf dem Scheidenden für seine Leutseligkeit, welche er im Verkehr mit jedermann zeigte, den Dank aus und brachte ihm die besten Wünsche zu seinem künftigen Wirkungskreis dar. Dekan Jeller hob das schöne Verhältnis hervor, das zwischen Oberamt und Dekanatamt bestanden habe. Reg.-Rat Wiegandt sprach ihm namens der Beamten des Rgl. Oberamts für das freundliche Entgegenkommen und Schultzeiß Hille-Schwarzberg namens der Ortsvorsteher für die geliebte Rücksicht den Dank aus. Schultzeiß Wurster hob die Verdienste von Reg.-Rat W. um das Zustandekommen der Wasserleitung in Adt und Schultzeiß Walter-Rach, Vorstand des landw. Bez.-Vereins, um die Landwirtschaft des Bezirks hervor und bemerkte, daß der Ausschuß des landw. Bez.-Vereins seinem zweiten Vorsitzenden noch eine besondere Abschiedsfeier bereiten werde. Landgerichtsrat Reitschler gab in launiger Weise einen Vergleich des bisherigen und künftigen Wirkungskreises des Scheidenden. Reg.-Rat Wiegandt dankte für die ihm gewidmeten freundlichen Worte und trank auf das fernere Wachsen und Gedeihen des Oberamtsbezirks Freudenstadt.

Stuttgart, 25. April. (Zur Gesundheitsausstellung.) Die Eröffnung der Gesundheitsausstellung wird, wie bekannt, am Donnerstag den 14. Mai durch den Oberbürgermeister Lantenschlager erfolgen. Der König und die Königin haben zu der um 11 Uhr vormittags stattfindenden Feier ihr Erscheinen zugesagt. Um 12 Uhr folgt ein Rundgang durch die Ausstellung, an den sich am 2 Uhr nachmittags ein Festessen schließt. Um 4 Uhr nachmittags wird der Kino eröffnet und um 8 Uhr abends ein Konzert mit nachfolgendem großen Feuerwerk im Stadtgarten veranstaltet.

Freibach, 25. April. (Besitzwechsel.) Das im Konkurs befindliche Anwesen (Möbelfabrik und Wohnhaus) des Karl Wagner am Bahnhof war am 14. April zum Verkauf ausgeschrieben. Das ganze Anwesen samt Maschinen hat d. Großgärtnerbesitzer Pfister gekauft. Er wird darin sein großes Samenlager und das Verkaufsgeschäft unterbringen, es von Stuttgart hierher verlegen und wahrscheinlich auch das Wohnhaus beziehen.

Ulm, 25. April. (Töblicher Unfall.) Die Eisenhandlung G. Wolff hier hat Räume des Kornhauses zu Lagerzwecken gepachtet. Dort waren gestern Lehrlinge am Aufzuge beschäftigt. Nachmittags fehlte der 16 jährige Lehrling Singer. Als man nach ihm suchte, fand man ihn tot unter dem Aufzug liegen. Es war ihm vom niedergegangenen Stuhl das Genick abgedrückt worden, ohne daß jemand davon etwas bemerkt hatte.

Pforzheim, 25. April. (Mutter und Tochter in den Tod.) Am Wehr bei der Benktischen Fabrik hat man gestern vormittag auch die Leiche der zehnjährigen Tochter der Frau des Jurichters Febr von Wilhelmshöhe gefunden, die am 20. ds. Mts. als Leiche an derselben Stelle gelandet wurde. Dem Kind waren die Arme mit einem Seil gefesselt. Offenbar hat es die Mutter, die krank war, mit in den Tod genommen.



(-) Neutlingen, 25. April. (Brand.) Ein Schadenfeuer entstand gestern Abend kurz nach 8 Uhr in der Metallwarenfabrik von W. Zetter & Co., Lederstraße 10a. Wahrscheinlich infolge einer Explosion, die durch Reibung der Luftzufuhr mit dem ungeleiteten Gas entstanden sein dürfte und die sich auch durch lauten Knall äußerte, brach ein Brand aus, zu dessen Bekämpfung der Löschzug der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eingreifen mußte. Nach etwa einstündiger Tätigkeit war das Feuer unterdrückt. Der entstandene Sach- und Gebäudeschaden beläuft sich jeweils auf einige hundert Mark.

(-) Tübingen, 25. April. (Alte Spuren.) In einer Tiefe von 2 Metern sind bei den Kanalisierungsarbeiten zum Kanalsanierungsbau zahlreiche gut erhaltene Rammknochen gefunden worden. Sie wurden der Universtität überwiesen.

(-) Ulm, 25. April. (Verbandstag.) Am 29. Juni wird der Württembergische Bund für Handel und Gewerbe seine alljährliche Mitgliederversammlung hier abhalten. Sie wird mit dem Verbandstag des Verbandes der Rabattporvereine Württembergs verbunden sein.

(-) Stuttgart, 25. April. (Der neue Hofkammerpräsident.) Der Staatsanzeiger bestätigt die Blättermeldung, wonach der König die erledigte Stelle des Präsidenten der Hofkammer dem Staatsminister a. D. v. Gessler in Gnaden übertragen hat. Herr v. Gessler hat das Amt schon vor seiner Ernennung zum Finanzminister in den Jahren 1904-1908 bekleidet.

(-) Stuttgart, 25. April. (Das nächste Deutsche Turnfest.) Die Blättermeldung, daß das nächste Deutsche Turnfest in Straßburg abgehalten werde, erweist sich als unrichtig. Straßburg war zwar früher in Aussicht genommen, hat aber seine Werbung aufgegeben. Die Entscheidung, ob das Turnfest 1918 in Stuttgart oder in München abgehalten werden soll, steht noch aus; sie wird in Leipzig in einer Sitzung des deutschen Turnauschusses getroffen werden.

(-) Eplingen, 25. April. (Sich selbst angezündet.) Im nahen Bilingshausen überfiel sich gestern Nachmittag eine verheiratete 29 Jahre alte Frau mit Spiritus und zündete sich an. Ihre Verwandten bemerkten die Unglückliche, die schon seit einiger Zeit Spuren von Geisteskrankheit zeigte, löschten die Flammen und verbrachten sie ins hiesige Krankenhaus, wo sie gestern Abend um 11 Uhr ihren schweren Verletzungen erliegen ist.

(-) Schorndorf, 25. April. (Ein Ausreißer.) Der wegen der Stiehereiassäre in Oberberken verhaftete Italiener schloß das Bedürfnis, in einem günstigen Moment einen Spaziergang ins Freie zu machen und sich möglichst schnell den unwirklichen Gefängnismauern zu entziehen. Man war ihm aber rasch auf den Fersen und er konnte bei der Ullache, nachdem er sowohl den Mühlkanal als auch die Aemts durchwaten hatte, wieder dingfest gemacht werden.

(-) Langenargen, 25. April. (Tödlicher Unglücksfall.) Gestern Morgen ist in der Mittelmühle von Gemeinderat Baumann der Gipfermeister Walgenmaier von Kniebelsch bei Mariabrunn, der dort mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt war, mit seinem Kopf in der Verklüppelung einer Welle des Sägewerks hängen geblieben und ins Getriebe der laufenden Maschinen geschleudert worden. Bis das Werk abgeheilt werden konnte, war der Unglückliche am ganzen Körper verblutet, daß er in schwerem Zustand mit dem Sanitätswagen ins Spital geschafft werden mußte. Dort ist er alsbald seinen Verletzungen erlegen. Walgenmaier war verheiratet und hinterläßt 4 Kinder. Sein Bruder mußte den Unfall mit ansehen, ohne indes Hilfe bringen zu können.

(-) Waldsee, 25. April. (Seltsamer Unfall.) Zwei durchgebrannte Pferde eines Schussenrieder Fuhrhalters sprangen im Hofe des Gastwirts Staudacher in Nischelwinnaden auf dessen Brunnenhochbedeckung und brachen ein. Eines der Pferde, das dreijährige wertvollere, stürzte

vollständig in den Brunnen, während das andere am Brunnenrande hängen blieb. Dieses konnte bald durch Baiken gehoben werden; zur Rettung des anderen aber mußten telefonisch von hier zwei Hacksenzüge im Automobil nach Nischelwinnaden geschickt werden, wo während dessen ein starkes Geräusch über dem Brunnenhochdach erstell worden war. Nach vieler Mühe und großen Anstrengungen konnte das Pferd, das nur noch mit dem Kopf aus dem Wasser ragte, geborgen werden. Selbstverständlich haben beide Pferde bei dem ganzen Vorfall nur einige unbedeutende Verletzungen erlitten.

(-) Waldsee, 25. April. (Ueberfahrenes Kind.) In Wässers bei Wollfegg kam ein 2-jähriges Mädchen unter ein Fuhrwerk und wurde überfahren. Es erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

(-) Vom Bodensee, 25. April. (Den Tod im See gesucht.) Gestern Nachmittag gegen 1/2 6 Uhr mietete in Lindau ein fremder Tourist, nachdem er längere Zeit am kleinen See geweilt hatte, einen Kahn, um in den See hinauszufahren. Er zahlte gleich für 2 Stunden voraus und sagte, er wisse nicht, wie lange er draußen bleiben werde. Er fuhr dann in den großen See hinaus und kam nicht wieder zurück. Man vermutete sofort daß er den Tod im See gesucht habe. Das scheint auch der Fall zu sein, denn der Kahn wurde in den Wälden beim Rangierbahnhof angehalten. Ein Ruder fehlte, Hut, Stod und Rucksack des Vermissten lagen noch im Kahn. Ueber die Person des Vermissten herrscht Dunkel. Er war ein stattlicher Mann, Mitte der 40er Jahre, trug grau-grünen Touristenanzug mit Wadenstrümpfen und gleichfarbiger Mütze und hatte einen blonden, grau-melierten Spitzbart.

Deutsches Reich.

* Berlin, 26. April. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Vorlage betr. eine Ergänzung zum Entwurf des Reichshaushaltetats und einer zweiten Ergänzung des Entwurfs des Haushaltetats für die Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1914 die Zustimmung erteilt. Ueber den Entwurf eines Rennwettgesetzes und den Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen vom 25. Mai 1910 wurde Beschluß gefaßt. Der Entwurf von Bestimmungen über die Wehrbeitragsstatistik und die Vorlage betr. Aenderung der Vorschriften über die Lenkvorrichtung dreirädriger Kraftfahrzeuge wurde angenommen.

* Berlin, 25. April. Das Berliner Tageblatt meldet aus Berlin: Wegen fahrlässiger Körperverletzung der beiden Reichstagsabgeordneten Hebel und Pätz wurde heute der Kraftdroschkenfahrer Baskun vom Schöffengericht Berlin-Tempelhof zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Anwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen beantragt. Das Gericht kam jedoch zu einer mildereren Auffassung, da ein Zeuge begründet hatte, daß die beiden Verletzten eine gewisse Mitschuld hatten, da, wenn sie ruhig stehen geblieben wären, nichts geschehen wäre.

* Mannheim, 25. April. In der Angelegenheit des bayerischen Landtagsabgeordneten Abrecht ist, wie die Neue Badische Landeszeitung erfährt, eine entscheidende Wendung eingetreten, indem vom Landgericht Mannheim die über Fräulein Ilse von Harber verhängte vorläufige Vormundschaft aufgehoben wurde. Die ganze Angelegenheit ist, wie erinnerlich, aus der Frage entstanden, ob Fräulein Ilse von Harber geschäftlich zurechnungsfähig ist oder nicht. Das Urteil des Landgerichts Mannheim erkennt die Zurechnungsfähigkeit Ilse von Harbers an.

Der scheidende Statthalter.

* Straßburg, 25. April. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge 7.07 Uhr abends hat das Statthalterpaar Fürst und Fürstin v. Wedel Straßburg verlassen.

Lesetracht.

Der Lärm tut nichts zur Sache: oft gackert eine Henne, die nur ein Ei gelegt hat, so laut, als hätte sie einen kleinen Planeten gelegt. Mark Twain.

Im Strom der Welt.

Erzählung von Paul Bliß.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Von Minute zu Minute wuchs seine Begeisterung für die schöne Frau, und ganz offensichtlich trug er seine Verehrung zur Schau. Als der nächste Walzer kam, bat er um eine Runde, die ihm auch sofort gewährt wurde. Und dann tanzte er mit ihr durch den überfüllten Saal, führte sie jedoch, bei aller Sicherheit mit solcher Eleganz und Grazie, daß sie niemals mit anderen Paaren in die liebste Berührung kam.

Die schöne Russin war entzückt von seiner Langsamkeit, und voll ehrlicher Bewunderung spendete sie ihm Lob. Er war ganz bezaubert, und von nun an wich er nicht mehr von ihrer Seite. Man unterhielt sich auf das reizendste: wie im Fluge schwanden die Stunden dahin; und als endlich die Gnädige nach ihrem Wagen schickte, bekam er eine Einladung für den nächsten Tag zum fünf-Uhr-Tea.

Seine Freunde beglückwünschten ihn zu dieser im Sturm genommenen Eroberung und einige Superflüge gratulierten bereits zur Verlobung.

Er war ganz besesselt von der neuen Bekanntschaft. Wie hatte er eine Frau von so berückender Schönheit gesehen, die so lebenswürdig und reizvoll zu unterhalten verstand, — so viel Geist und Charme und Grazie, und dabei noch solch unermeßlichen Reichtum, — er schwamm in einem Meer von Seligkeit und baute sich die herrlichsten Luftschlösser zurecht.

Natürlich würde er morgen hingehen! Zwar hatte er bis fünf im Geschäft zu tun, aber da nahm er eben einfach Urlaub und ging früher fort.

So geschah es. Pünktlich um fünf Uhr war er am anderen Tage in der Bendlerstraße, wo die Gräfin eine ganze Etage in einem palastartigen Hause bewohnte.

Madame Leonie, die Gesellschaftsdame, empfing ihn mit ausgeglichener Höflichkeit und führte ihn durch eine Reihe wahrer Prunkgemächer, so daß er schon ganz berauscht war von all dem Glanz und der Pracht, die hier zusammengetragen war.

Ganz im letzten Raum, einem entzückenden, lauschigen Damensalon, fand er seine Angebetete. Aus einer Wolke von düstiger zarter Gaze und feinen Spitzen reichte sie ihm die wohlgepflegte, rosige Hand hin, die er voll Inbrust küßte.

„Lieb von Ihnen, daß Sie so pünktlich kommen,“ rief sie ihm heiter entgegen, „nun können wir noch ein wenig ungestört plaudern, später ist das nicht mehr so gut möglich, denn ich erwarte noch mehr Gäste.“

Sie reichte ihm eine Zigarette, zündete sich auch eine an und schenkte Tee ein.

Ganz allein waren sie. Alle Lampen trugen rote Schleiher, so daß der ganze Raum erfüllt war von rosigem Licht.

Und er sah ihr gegenüber und bewunderte die Grazie, mit der sie ihm servierte.

„Zucker und Zitronen?“ fragte sie heiter.

„Bitte, beides!“ antwortete er überglücklich.

„Natürlich, konnte ich mir denken, ist ja jetzt so Mode in Deutschland!“ rief sie fröhlich.

Da ward er so begeistert, daß er nicht anders konnte, er mußte ihre Hand küssen.

Mit Schelmenscheln drohte sie ihm zu.

„Ach, sieh' doch an! Alle deutschen Offiziere sind doch gleich galant,“ sagte sie dann.

Er errötete ein wenig.

„Gnädigste wußten, daß ich Offizier war?“

Lächelnd nickte sie. „Hab' ich gestern gleich gesehen,

* Konstantinopel, 26. April. Der türkische Finanzminister hat dem hiesigen Vertreter der Deutschen Bank mitgeteilt, daß er den von dem deutsch-österreichischen Konsortium für die Zollanleihe von 1911 der türkischen Regierung im Jahre 1911 gewährten und wiederholt anerkannten Vorschuß von 3 Millionen türkischen Pfund im Laufe des Monats Mai zurückzahlen werde. Die Rückzahlung erfolgt aus dem Erlös der in Paris abgeschlossenen neuen ottomanischen Anleihe und steht in einem gewissen Zusammenhang mit den deutsch-französischen Abmachungen über die türkischen Eisenbahnen, insbesondere mit der in Aussicht genommenen Zurücknahme der französischen Beteiligung an dem Unternehmen der Bagdad-Eisenbahn durch die Gruppe der Deutschen Bank.

Französische Pulverbestellungen.

Paris, 25. April. Die Pulverfrage bereitet den französischen Behörden noch immer große Schwierigkeiten. Es ist bisher noch nicht gelungen, ein einwandfreies Fabrikat herzustellen, das bei möglichst geringem Gehalt an Nitroglycerin allen an ein brauchbares Pulver zu stellenden Anforderungen genügt. Man hat bereits in Italien, Schweden und Rußland mehrere Tonnen Pulver bestellt, mit dem eingehende, auf mehrere Monate sich erstreckende Versuche angestellt werden sollen.

Oesterreichische Truppen auf montenegrinischem Gebiete.

Cetinje, 25. April. Eine österreichische Abteilung von etwa 100 Mann überschreitet die montenegrinische Grenze und ging etwa 5 km weit auf montenegrinischem Boden vor, trotzdem sie von montenegrinischen Grenzwachern auf ihren Fretum aufmerksam gemacht worden waren. Obwohl der Vorfall in Cetinje gewisse Beunruhigung hervorgerufen hat, glaubt man nicht, daß er unangenehme Folgen haben wird.

Räumung des Epirus.

Athen, 25. April. Die griechische Regierung hat ihrem Versprechen gemäß gestern den Militärbehörden in Nord-Epirus den Befehl gegeben, das Land zu räumen. Die Räumung wird in einigen Tagen beendet sein.

Militärische Maßnahmen Rußlands im fernem Osten?

[Petersburg, 26. April. Der russische Kriegsminister Suchomlinow, der sich augenblicklich in Biarritz aufhält, erhielt Befehl, nach Petersburg zurückzukehren. Er wird, wie verlautet, eine Dienstreise nach dem fernem Osten unternehmen. Die russische Presse bringt diese plötzliche Rückberufung mit den Ereignissen in Nordchina in Zusammenhang.

Waffensendung für die Usterlente.

London, 25. April. Aus Vellost wird gemeldet, daß in der heutigen Nacht an drei Stellen der Westküste von Uster eine Ladung von 70 000 Gewehren und einer halben Million Patronen für die Uster-Freiwilligen gelandet worden ist. Es ist dies die Ladung, die im vorigen Monat auf dem Dampfer Fanny bei einer dänischen Insel verladen wurde. Der Dampfer Fanny hat diese Waffen auf hoher See auf einen anderen Dampfer und dieser wieder auf zwei kleinere Schiffe übertragen. Der größte Teil der Waffen wurde in Lorne ausgeschifft. Das gesamte Freiwilligenkorps war gestern Nacht von Carlson mobilisiert worden, wie es hieß, für eine Probemobilisation. Sie hatten einen dichten Korbon um Lorne gebildet, sodaß die Polizei machtlos war. Ueber 200 Automobile standen bereit und verteilten die Waffen noch in der Nacht unter die Rebellen in ganz Uster. Diese verhinderten die Polizei daran, die Behörden zu benachrichtigen. In Vellost hat sich eine größere Abteilung Freiwilliger mit ihren Automobilen eingefunden, aber nur

und meine Frage sand dann ja auch Bestätigung. Ob, habe einen schwarzen Blick!

Er fühlte sich ein wenig geschmeichelt. Dann erwiderte er mit leichtem Stirnrunzeln: „Ja, unglückliche Familienverhältnisse zwangen mich, den Dienst zu quittieren.“

Wieder nickte sie ihm fröhlich zu. — „Weiß ich auch schon, Sie sind jetzt Bankier! Hab' ich alles gestern bereits erfahren.“

Ganz erstaunt sah er sie an.

Und heiter fragte sie: „Das wundert Sie, nicht wahr? Ja, mon cher, das ist eine Marotte von mir. Wenn mich jemand interessiert, muß ich gleich wissen, wer er ist. So bin ich nun mal!“

Unwillkürlich mußte auch er lächeln, denn ihr Frohsinn steckte ihn an.

Dann sagte er leuzend: „Ja, leider werde ich nun Bankier.“

Aber sofort rief sie lustig: „Weshalb so tragisch? Das ist ein guter Beruf! Wenn man ihn richtig versteht, kann man viel Geld verdienen!“

„Aber ich bin zum Soldaten erzogen und nicht zum Kontormenschen!“ rief er voll ehrlicher Enttäufung.

Da entgegnete sie mit feiner Schelmerei: „Es ist ja auch noch nicht aller Tage Abend, mon cher.“

Er verstand sie nicht so recht und sah sie fragend an.

„Aun, ich meine,“ rief sie heiter, „daß ja noch ein ganzes Leben voll Hoffnung und Glück vor Ihnen liegt.“

Da begriff er, wenigstens glaubte er zu begreifen, und mit ehrlicher Bewunderung und Begeisterung sah er sie an, — wie schön, wie bezaubernd schön sie doch war!

Sehr geschickt lenkte sie das Gespräch auf ein anderes Thema, sprach von ihren Reisen, von ihren Vätern, von der Gefahr, jetzt in Rußland zu leben, und dann ließ sie sich von ihm über Berlin und das Berliner Leben erzählen.

Im Umschwen war eine Stunde vergangen. Er hatte das Gefühl, daß er den ersten Besuch nicht länger ausdehnen dürfte und erhob sich.

Mit ehrlicher Wärme jagte sie ihm Adieu und lud ihn für den nächsten Kontoa wieder ein.



um die Behörden hinter Licht zu führen. Dort wurde nichts ausgelassen. Dieser Streich gegen die Regierung ist vollkommen gelungen.

Der Krieg gegen Mexiko.

Washington, 25. April.

Wie verlautet, steht eine Kabinettskrisis bevor. Der Kriegsfeldmarschall fordert die Verwendung des Landheeres gegen Mexiko, während Staatssekretär Bryan dagegen ist. Der Marinefeldmarschall nimmt zu diesem Streitfall eine Mittelstellung ein. Bryan hatte sich auch heftig gegen die Erneuerung des Waffenembargos gewandt.

In Veracruz.

Montreudmiral Badger meldet, daß Veracruz verhältnismäßig ruhig ist und daß die amerikanischen Truppen ihr mögliches tun, um die Ordnung wiederherzustellen. Amerikanische Schiffskapellen geben in den Straßen der Stadt Konzerte. — Nach einer Meldung des Pariser Newyork Herald aus Veracruz fanden die Amerikaner in den Trümmern der Kasernen und Marineschule, die von den Kriegsschiffen beschossen worden waren, die Leichen von 64 mexikanischen Soldaten. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Gesamtzahl der bei dem Bombardement auf Veracruz gefallenen Mexikaner 182.

Die Operationen an der Grenze.

Der amerikanische Kriegsfeldmarschall teilte dem Gouverneur von Texas mit, daß auf seine Weisung hin ein weiteres Regiment regulärer Truppen an die Grenze geschickt werden würde. Der Kriegsminister hat Instruktionen zum Schutze der internationalen Brücke erlassen. Der Brückenschutz mußte jetzt von amerikanischer Seite aus gesehen, da eine Bewegung der Truppen über den Rio Grande ein Einfall in das Gebiet der Konstitutionalisten bedeuten würde, was jedoch gegen die amerikanische Politik sei. Minister Bryan gibt bekannt, daß alle amerikanischen Konsuln in Mexiko, gleichviel ob im Gebiete der Bundesstruppen oder der Konstitutionalisten, ihre Posten verlassen können, aber lassen es aber ihrem eigenen Ermessen, ob sie von dieser Erlaubnis Gebrauch machen wollen oder nicht. — Nach einer Depesche des Pariser Newyork Herald wurden durch die von den mexikanischen Truppen auf Xaredo abgefeuerten Kanonenschüsse 3 Amerikaner getötet. Die Augen der amerikanischen Grenzpatrouillen, die die Angriffe erwiderten, töteten etwa 10 Mexikaner. Unter den Gebäuden, die in Nuevo Xaredo von den Regierungssoldaten mit Dynamit in die Luft gesprengt wurden, befanden sich das amerikanische Konsulat, das Rathaus, eine Getreidemühle, das Postamt, das Theater und das Postamt. Angelegte Feuer brachen an verschiedenen Stellen der Stadt aus.

In einer Note, die Staatssekretär Bryan dem mexikanischen Insurgentenführer Carranza übermittelte, erklärte Bryan, die Vereinigten Staaten würden ihre Streitkräfte aus Mexiko zurückziehen, sobald sie Genugtuung erhielten. Falls Carranza gegen die Vereinigten Staaten eine feindselige Haltung einnehme, würde er ganz Mexiko in einen Krieg stürzen. Huertas Macht würde fortbestehen und die Sache der Insurgenten würde verloren sein.

Das Vorgehen der Mexikaner.

Aus Xaredo wird gemeldet: Nuevo Xaredo ist nur noch ein Trümmerhaufen, nachdem am Freitag die mexikanischen Regierungstruppen die Gebäude der Stadt in Brand gesetzt oder mit Dynamit gesprengt hatten. Von den Schüssen der amerikanischen Schnellfeuergeschütze wurden zwei Mexikaner getötet, andere sah man niederstürzen. Am Samstag früh brannte noch eine Anzahl von Gebäuden, doch be-

stand keine Möglichkeit, die Flammen zu löschen. Die Mexikaner hatten die Brände mit Petroleum und anderen feuergefährlichen Mitteln angelegt. In Xaredo ist kein Schaden entstanden. 2 Mexikaner wurden von Scharfschützen getötet, der eine, als er internationale Briefe mit Dynamit sprengen wollte, der andere, als er den Bahndamm aufsprengen wollte.

Ein Telegramm aus Veracruz meldet, daß viele Amerikaner und ein Engländer namens Bond bei Tiorro Blanco auf einem Eisenbahnzug von mexikanischen Bundesstruppen gefangen genommen worden seien. Vier dieser Amerikaner würden wahrscheinlich erschossen werden. — Nach einem Telegramm des Admirals Mayo haben die mexikanischen Insurgenten ihren Angriff auf Tampico erneuert.

Wie in Veracruz noch verlautet, wurde in der Stadt Mexiko von einer Volksmenge ein Denkmal George Washingtons niedergerissen, wobei ein Sohn Huertas die Menge führte. Präsident Huerta selbst soll dabei ein Seil um das Denkmal gewunden haben. (?)

Japan bleibt neutral.

Der japanische Ministerpräsident hat das „Neutrale Bureau“ zu der Erklärung ermächtigt, daß Japan keinerlei Absicht habe, die gegenwärtigen Verwicklungen in Mexiko auszunutzen, um von den Vereinigten Staaten eine befriedigende Lösung der kalifornischen Streitfrage zu erlangen.

Der Schutze des Panamakanals.

Oberst Götzels, der Gouverneur der Kanalzone, hat das Kanalgebiet in Kriegszustand setzen lassen. Die Schiffe werden von Truppen bewacht und auf den Befestigungen an beiden Enden des Kanals steht Küstenartillerie in Bereitschaft.

Die Verluste auf beiden Seiten.

Paris, 25. April. Der hier erscheinende Newyork Herald meldet aus Veracruz, daß Amerika bei den Kämpfen in Veracruz 18 Tote und 70 Verwundete zu verzeichnen gehabt hat, also einen größeren Verlust, als die Amerikaner während des ganzen spanisch-amerikanischen Kriegs hatten. Während ihrer kriegerischen Unternehmungen auf Manila und Cuba betrug ihre Verluste 16 Tote und 68 Verwundete.

Eine Friedensvermittlung.

Brasilien, Argentinien und Chile haben sich zur Vermittlung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko angeboten. Die Vereinigten Staaten haben das Anerbieten angenommen.

Öffentlicher Sprechsaal.

Zur Krankenhausbaufrage.

Die bürgerlichen Kollegien haben in Sachen der Platzfrage des neu zu erstellenden Krankenhauses ihre Entscheidung getroffen. Mit dieser Entscheidung setzte auch alsbald die Kritik ein, wie aus den verschiedenen Einwendungen in „Aus den Zinnen“ hervorgeht. Merkwürdig ist, daß die öffentliche Besprechung einer solchen Frage hier erst dann erfolgt, wenn sie bereits entschieden ist. Man erinnere sich nur an die Beschlüsse zu den Strophenbanten und die darauf gefolgten Pressäußerungen! Freilich, es hat auch einmal eine öffentliche Versammlung sich mit der Platzfrage beschäftigt, aber ich muß gestehen, einer lächerlicheren Versammlung habe ich noch nicht angewohnt. Sie erinnerte an das berühmte Hornberger Schießen recht lebhaft. Ich möchte wünschen, daß aus dem nächsten Fall die Lehre gezogen wird, eine Frage von solcher Wichtigkeit und die so große Mittel der Stadtgemeinde in Anspruch nimmt, in Zukunft vor ihrer Entscheidung in der Öffentlichkeit zu ventilieren und nicht erst dann, wenn die Rage den Baum hinauf ist. Hinterher mit Vorwürfen zu kommen und seine Weisheit auszukramen, ist eine recht billige Sache. — Ich selber habe keinen Wunsch zur Meinungsäußerung in der Platzfrage ge-

hört, sondern begnügte mich damit, zu wissen, daß überhaupt, nach meiner Ansicht, außerordentlich notwendige Neubau zu Stande kommt. Nachdem aber die Frage „Wohin mit dem Krankenhaus?“ aufs Neue angeschnitten wird, gestatte ich mir auch einige Worte und einen Vorschlag.

Die Entscheidung der Kollegien in der Frage ob das Krankenhaus unten in die Weiberäcker oder darüber kommen soll, die zu Gunsten des unteren Platzes fiel, ist für mich recht begreiflich. Der obere Platz, fast halbwegs Gieselbrunn, hat eben den einen großen Nachteil daß er „auswärts“ ist, zu weit abliegt. Das ist für ein Krankenhaus ständig ein Nachteil, wenn auch sonst die Lage ideal und der Höhe ganz zweifellos der Vorzug zu geben wäre. Aber auch unten ist das Krankenhaus nicht ganz am richtigen Platz und es sind hierüber manche nicht unberechtigte Bedenken geäußert worden. Die Kollegien haben, der Not gehorchend, zwischen dem oberen und dem unteren Platz letzterem den Vorzug gegeben.

Muß es denn aber einer der beiden sein und gibt es keinen Dritten, auf den sich beide Parteien einigen könnten? Diese Einigung erscheint mir im Interesse der baldigen und und glücklichen Durchführung des Krankenhausneubaus sehr notwendig. Soll das Krankenhaus in die Weiberäcker kommen, dann müßte es entschieden weiter dem Städtchen zu und höher zu stehen kommen als geplant, denn nur dadurch können die bestehenden schweren Bedenken für die Zukunft beseitigt werden. So wie die Dinge aber liegen, würde ich weder den oberen noch den unteren Platz wählen, weil beide Projekte wesentliche Nachteile haben. Mein Vorschlag geht dahin, einen Platz an den neuen Straßen, etwa zwischen der Villa des Herrn Stadtschultheiß Welser und dem Brandhaldenwald, zu wählen. Dort hin sind reichlich Straßen gebaut, die für den Verkehr zum Krankenhaus von allen Seiten her genügen. Das wäre zweifellos ein geeigneter Platz: die Kirche bliebe so im Dorf und das Krankenhaus in der Stadt.

Handel und Verkehr.

1. Sinstgert, 25. April. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 94 Großvieh, 263 Kälber, 360 Schweine.

Erlös aus 1/2 Mto Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewählte von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungkühe 1. Qual. a) ausgewählte von 94 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 89 bis 92 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 112 bis 118 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 102 bis 111 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 90 bis 100 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 59 bis 60 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetts von 56 bis 58 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 50 bis — Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Meißner'schen Buchdruckerei, Altmühl.



Wie geblendet war er von der Pracht. Ein Vermögen mußte das ja kosten! Und rückhaltlos gab er sein Entzücken kund.

Sie aber sagte ganz ruhig: „So, gefällt er Ihnen? Nun, dann werde ich ihn kaufen.“ Damit schob sie alles in das Schubfach zurück.

Und er dachte, wie reich muß sie sein, daß sie über so etwas so leicht hin disponieren kann. Wieder führte sie das Gespräch mit leichter Eleganz auf andere Gebiete und wieder schwand die Zeit wie im Fluge dahin.

Und während er lebhaft und angeregt sprach, machte er niemals ein Hehl daraus, daß er rettungslos in sie verliebt war, da sie aber nichts davon zu merken schien und da sie ihm nie mehr als lebenswürdige Aufmerksamkeit erwies, so getraute er sich nicht, ein Wort zu sagen, das seinen Zustand verriet.

Nach einer Stunde entließ sie ihn wieder. Er war ein wenig enttäuscht; denn er hatte heute auf einen ganzen Abend gehofft.

Das merkte sie. Und bittend sagte sie: „Es kommen nachher Landsleute von mir, die sprechen nicht deutsch, und Sie würden sich doch nur langweilen. Ich bin lieber mit Ihnen allein. Also kommen Sie Mittwoch wieder, dann werden wir hier bei mir zusammen speisen und allein sein.“

Glücklich lächelte er ihr beide Hände und ließ davon. Als er durch die Reihe der anderen Zimmer ging, merkte er, wie der Diener in einem Nebenraume einen Spielisch herrichtete und Sekt in Eis stellte.

Sieh da, dachte er, man feiert hier also keine gemächliche Feste! Oh, für so etwas schwärmte er doch auch! Da mußte er mal so leise anpöfen.

Wieder ließ er mit heißem Kopf durch die kalten Straßen und träumte sich prangende Luftschlöffer zusammen.

Das stand bei ihm fest: am Mittwoch mußte er sich ihr erklären. Diesen Zustand des Zweifels ertrug er nicht mehr länger. So oder so.

Fortsetzung folgt.

Draußen war es bitter kalt, und ein eisiger Nordwest trieb den Schnee durch die Straßen.

Er merkte nichts davon. Sein Blut jagte nur so durch die Adern. Mit lustigen, glückseligen Augen sah er in das Schneetreiben, das ihm wohlthuende Kühlung brachte.

Er liebte diese Frau! Ja, ja, er liebte sie! Sein Gefühl, sein Verstand, sein alles sagte es ihm — er liebte sie mit der ganzen Kraft seiner jungen, wilden Jahre!

Es war jene Liebe auf den ersten Blick. Er hatte sie gesehen und gleich war er ihr verfallen!

O Glück! O du seliges, wonniges Glück! Alles in ihm jubelte, alles in ihm war außer Rand und Band! Er hätte die ganze Welt umarmen können.

Wie im Taumel rannte er in den Klub. Seine Freunde ahnten schon, woher er kam.

Ja, ja! Alles gab er zur Allen nicht er zur Er liebte sie! Wachten sie es doch getrost alle wissen!

Und dann ließ er auffahren, — jeder konnte essen und trinken, was und wo viel er wollte, — ein richtiges Fest wurde gefeiert, — lustig, über alle Maßen lustig und fröhlich sollte es sein, — sie alle sollten teilhaben an seinem großen Glück.

Bis in den späten Abend hinein feierten und jubelten sie. Und dann wurde ein solides kleines Feu arrangiert. Natürlich pointierte er tapfer mit.

Aber heute hatte er kein Glück im Spiel. Wie sollte er auch! Hatte ihm doch das Glück der Liebe so selig, so wonnig gelächelt.

Als er kein Geld mehr bei sich hatte, hörte er auf und ging still und zufrieden nach Hause.

Von dem Tage an ging er umher wie ein Mensch, dem sein sehnlichster Wunsch erfüllt worden war.

Nach wie vor tat er seine Arbeit, aber jetzt konnte es vorkommen, daß er oft die Feder hinlegte, über seine Bücher hinaus in die hellblaue Winterluft sah und glücklich seinen neuen Träumen nachhing.

Sowohl seine Angehörigen wie auch Jensen merkten sehr bald, daß etwas Besonderes mit ihm vorgegangen

war; da er aber selber nichts verriet, fragte man ihn auch nicht nach dem Grund.

Aur die alte Mama nahm ihn einmal zärtlich beiseite und pochte leise an.

Und da umfaßte er das Mama'schen und sagte jubelnd: „Ich bin glücklich, liebste Mama, so glücklich, daß es gar keine Worte sagen können!“ — Weiter deutete er aber auch hier nichts an.

Damit gab sich die alte Frau denn auch zufrieden. Sie ahnte wohl, was im Gange war, aber sie wollte geduldig warten, bis er sich erklären würde.

Wie waren ihm die Tage so hingeschlichen. Ewig dauerte es, bis der Montag da war.

Und pünktlich um fünf Uhr klingelte er wieder in der Benderstraße. Wieder empfing ihn die Gesellschaftsbame, und wieder fand er seine Holde rauchend in dem lauschigen, roten Salon.

Heute begrüßte sie ihn bereits wie einen alten Freund des Hauses und reichte ihm lachend die Hand zum Kuß.

Wie berauscht war er und wohl süß, aber sechs mal drückte und küßte er die zarte, feine Hand, bis sie ihm lächelnd Einhalt gebot.

„Bardon, meine Gnädigste,“ flüsterte er mit leicht bebender Stimme, „dargestehen Sie mir meine Kühnheit! Mein Enthusiasmus ging mit mir durch!“

Lächelnd drohte sie ihm nur.

„Wichtig entdeckte er, daß sie heute neue Steine trug, sowohl in den Ohrflöppchen, als auch oben am Taillenschluß, — wunderwolle, reine und klare Diamanten, eingefaßt von einem Kranz kleiner Türkisen.“

Ganz begeistert und entzückt war er.

„So, gefällt Ihnen der Schmuck?“ fragte sie leichthin. „Ich habe noch mehr davon. Friedländer hat ihn zur Ansicht geschickt. Aber ich weiß noch nicht, ob ich ihn kaufen soll.“ Dann holte sie aus einem Schubfach ein elegantes Lederetui, in dem ein eben solches Koller und zwei breite Armbänder funkelten und blühten.

Hochdorf.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 1. Mai 1914, nach m. 2 Uhr
kommen im Gasthaus zur „Krone“ hier aus dem Hochdorfer Säg-
mühlenteilhaber Josef Swald

14,08 Fm. Langholz

zum Verkauf. Gleichzeitig wird auch das Abfallholz von obigem Lang-
holz verkauft.
Liebhaber sind eingeladen.
Hochdorf, 27. April 1914.

Rechner: Theurer.

Neu erschienen:

Halt! Steh' still mein Freund

(der „Lebensfreude“ 8. Band)

Sprüche und Gedichte, gesammelt von P. J. Zonger.

Dieses neue Büchlein erhebt seine Stimme und fordert
auf, zeitweise einen Rückblick zu halten und über der
:: Zukunft nicht die Gegenwart zu vergessen. ::

160 Seiten, schöner Leinenband M. 1.—.

Früher erschienen in gleicher Ausstattung und zu
gleichem Preis: „Lebensfreude“, 19. Auflage, „Wollen
und Wirken“, 11. Auflage, „Unser Leben“, 9. Auflage,
„Musik“, 5. Aufl., „Schiller, mein Begleiter“, 4. Aufl.,
„Lieb Vaterland“, 3. Aufl., „Aus der Jugendzeit“, 2. Aufl.

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

P. J. Zonger, Köln a. Rh.

Altensteig.

Bruchbänder! Bruchbänder!

mit und ohne Feder, hält stets vorrätig

Chr. Schmid, Hut- u. Mützengeschäft.

Walggrafenweiler.

Fleisch-
hadmaschinen
in verschiedenen Größen, sowie
Bügeleisen und
Buttermaschinen

empfehlen billigst

Georg Schleich.

Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abwerg
von der Breche weg, zum
Spinnen, Weben und Bleichen
angenommen für die bekannte Spin-
nerei Schorrenste-Havensburg.
Außerdem liefert zur Verarbeitung
die Fabrik Flachs, Hanf und
Abwerg zu billigen Preisen.

Die Agentur: J. F. Hanselmann

Altensteig-Stadt.

Infolge von Bauarbeiten ist das
Bädergäßchen von morgen
Dienstag ab für den Verkehr

gesperrt.

Den 27. April 1914.

Stadtschultheißenamt.

Altensteig.

Verloren

ging auf dem Waldweg von hier
nach Bernegg ein Spazierstock mit
Silbergriff (S. Stokinger eingraviert)
abzugeben gegen entspr. Belohnung
bei

Geometer Stokinger.

Wegen Aufgabe der Döhnerhaltung
hat 14 junge (1912 und 1913er)
gelbe Italiener

Hühner mit Gahn

zu verkaufen der Obige.

Gefunden

wurde von Lenzenloch zur Neumühle
eine Taschenuhr.

Von wem? — sagt d. Exp. d. Bl.

Altensteig.

Schreiner-Kesuch.

Es kann sofort oder in 14 Tagen
ein tüchtiger Schreiner bei mir ein-
treten

Sälzer Möbelschreinerei.

Altensteig.

Sägmehl

können abgeben
Gebrüder Theurer.



Altensteig.

Sämtliche Berufskleider

wie:

Schlosseranzüge, Ipfieranzüge,
Mehger- und Bäckerjacken,
Goldschmiedblusen,
Arbeitschürzen blau, grün und gelb
Arbeitsblusen blau und braun,
Arbeitshemden, Socken

empfehlen in großer Auswahl

Friedr. Bäßler, Herrenkleidergeschäft.

Wandfeuerzeuge

mit Streichstift
in bewährter Ausführung
bester Ersatz für Streichhölzer
empfiehlt

Fr. Henbler, Flaschnermeister
Altensteig.

Ungeheilte finden Heilung

in allen Fällen.

M. Schulz
Praktiker f. naturgemäße Heil-
weise mit Tierpräpar.
Wildberg, Telefon 5.

In Altensteig bei Zeitbörs
Gasthaus z. Krone Mittwochs von
10 bis 13 Uhr Sprechstunde.

Das Hof- und Staatshandbuch

des Königreichs Württemberg
(alter Lehrgang)
ist antiquarisch billig zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.

Der heutigen Ausgabe
unseres Blattes liegt ein Prospekt
über Rheumabheiler „Papua“
der Transatlant. Rheumabheiler-Ges.
Kullat und Meyer, Berlin G. 19
bei.

Gestorbene.
Gehingen: Friedrich Biegler, 61 Jahre
alt, 58 J.
Freudenstadt: Eugen Sorg, Eisen-
bahnassistent.

Altensteig.

Zur gegenwärtigen Verbrauchzeit
bringe mein gut sortiertes Lager in

Bürstenwaren

aller Art

in empfehlende Erinnerung.

Sorgobesen mit u. ohne Stiel
Kinderbesen, Möbel-
klopfer, Türvorlagen,
Bodentücher

in guter, dauerhafter Ware und
billigsten Preisen.

J. Wurster.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000—19000 tons grossen
Doppelschraubendampfern der
Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung
— Abfahrten wöchentlich Samstags
nach New York. — 14 tägig Donners-
tags nach Boston.

Alle Sorten Papiere und Briefumschläge

für den amtlichen, geschäftlichen und privaten Gebrauch

:: kauft man stets vorteilhaft und preiswert in der ::

W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

Inhaber: L. Lauk.